

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 20

Artikel: Seine Frau kommt heim
Autor: Baechler, Maurice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seine Frau kommt heim

Von Maurice Baechler

Die reizende junge Frau des Doktors Kellerhals ist seit zwei Tagen bei ihrer Schwester, die Hochzeit feiert, zu Gast. Der vielen Arbeit wegen konnte der Herr Doktor leider nicht mitreisen, und der Abschied fiel seinerseits etwas sarkastisch aus, durch einen ärgerlichen Unterton fast unfreundlich, kalt. Ihre lieben Augen lachten aus dem Wagenfenster, und als das Abfahrtssignal ertönte, hingen zwei Tränlein an ihren Wimpern.

Die Zeit wurde dem guten Herrn Kellerhals unendlich lang; er ertrappete sich einige Male über höchst verdammenswürdiger Zerstreutheit. Am ersten Abend sah er mit Berufskollegen geschlagene drei Stunden lang, ärgerte sich weidlich und mußte natürlich die Zeche bezahlen. Gestern saß er im Theater, hörte ein seichtes französisches Stück an, dessen Subject noch gerade eine sehr komplizierte Geschiedungsgeschichte war. Doch heute kommt sie wieder heim, seine liebe, gute, reizende Frau.

Wir treffen den guten Herrn Doktor in einer etwas merkwürdigen Situation an:

In seinem Zimmer erwartet er sie, vor vielen Briefen, die er seit Jahren nicht mehr gelesen, von denen er sich aber nicht trennen konnte. Bald lächelte er in sich hinein, bald träumt er halb melancholisch in den Zigarettenrauch, ganze Sätze vor sich hinlesend, halblaut, wie ein alter Mann:

„Liebster,“ heißt es da, „Liebster, wie sehne ich mich noch einmal nach einer letzten Aussprache mit dir. Mein Bräutigam verreist morgen und ich erwarte dich bestimmt bei mir. Ich halte die letzte Tasse Tee bereit, das letzte Brötchen und — den letzten (zwar verbotenen) Kuß —. Morgen noch dein Dori —.“

Herr Kellerhals lächelte fast ein wenig traurig über sich selber: „Der Tee war so gut, das Brötchen so schmackhaft und der letzte Kuß so bitter — —.“

Du lieber Gott! Und hier schreibt Elsa auf seine Anklage: „— Sie sind ein Suchender, vielleicht ein Irrender. Verzweifeln Sie nicht, seien Sie Kämpfer! Der Materialismus mit seinen Freuden

Eine Schweizer Familie

Der 70jährige Battista Bernasconi mit seinen 6 Söhnen errang an Turn- und Schützenfesten über 300 Kränze.

Böckli



Alle Achtung, Bernasconi,
Dir und deinen wackern Jungen,

Aber zeig dich lieber ohni
Das, was ihr mit heimgebrungen.

und Schmerzen wird Ihnen nie den Seelenfrieden geben, suchen Sie das Glück in geistiger Lebensauffassung — —.“

Aus vollem Halse lacht er: „Du Schulmeisterin!“

Dann wieder heißt es:

„Liebster. — Wie du mich gestern Abend als arme, verlassene Seele stehen ließest, da wußte ich nicht recht, wohin; wie im Traum ging ich zur Theaterkasse, saß bald unter einer lachenden, schwatzenden Menge, kannte, als der Vorhang sich hob, nicht einmal den Namen des Stücks, das gespielt wurde — — „Einmal noch lieben und leben im Mai, einmal noch küssen eh' es vorbei — —“ so oder ähnlich sangen sie auf der Bühne — doch als ich nach Hause kam, wußte ich gleichwohl nicht, was ich gesehen hatte. Du böser Liebster — — —.“

Der Herr Doktor erinnerte sich, daß das liebe Mädel jetzt einen Mann und drei Kinder hat und sozusagen glücklich ist. —

Und hier die Philosophin Julia:

„— Ich bin kein deutsches Mädchen und kenne auch keine Reserve. Ich

danke Ihnen für Ihre Offenheit in Ihrem Briefe. Ich verlange Kultur des Menschen, ein Höherleben, ein Wachsein, kein Sinken, Degenerieren. Ich habe mich immer bemüht, so zu leben, wie ich bin — aber niemand kann heute wahrhaft natürlich sein, sonst lebten wir ja mit allen Menschen in Streit — — —.“

„Du liebes Kind,“ grinste Kellerhals, „was willst du jetzt mit deinen schönen Säzen am Kongo?“

Doch hier die kleine Schmollerin:

„Ich danke dir für deinen wütenden Brief. Du willst also nicht mehr mit mir zusammenkommen. Nun. Wir haben uns auseinandergeliebt, weil du es so wolltest, nichts bindet uns mehr. Ich freute mich so auf ein Wiedersehen mit dir — es ist nun anders gekommen. Aber am Sonntag hätte ich dir noch ins Gesicht lachen mögen, als du so unschuldig vom Theater sprachst, ich wußte ja nur zu gut, wo du hingestellt. Ich glaube kaum, daß du mir noch etwas zu sagen hättest — Ich wohl! Suzanne. — — —“

Plötzlich tönten hastige Schritte an das Ohr des versunkenen Herrn Doktors, ein



Früh morgens ein Glas „Birno“
erhöht meine Schaffensfreude!



Bundesrichter in den Paragraphen.

herzlicher Ruf: „Lieber! Lieber!“ und unter der Zimmertüre stand, die Arme ausgestreckt, ein glückliches Lachen um alle Züge — seine Frau.

„Lieber!“

„Liebes!“

„Aber was tust du denn da? Hast du gut gegessen? Geschlafen? Lass dir in die Augen sehen — so. Und ein bisschen

lange Zeit hattest du auch? Du auch? O Lieber, komm sitz so — zieh' mich aus — Nein, bitte nicht ganz — nur Mantel, Hut und Schuhe — so. — Und jetzt küss mich, küss mich —. Herrgott bin ich froh, daß ich wieder da bin. Sag aber, hast du nicht Hunger? Nein? Und die vielen Briefe da — —.“

Sie erhob sich und setzte sich an den Tisch. „Ja — aber, ich weiß nicht —.“

Bewundert und etwas ängstlich sah sie bald ihren Herrn Gemahl, bald die Briefe an.

„Ja sag doch — was ist das? Julia hier, — Elsa — was? Du?, und da Suzanne — ja aber — —.“

Herr Doktor Kellerhals blickte ihr lieb in die Augen, legte ihr zärtlich den Arm um die Schulter und sagte fein:

„Du darfst diese Namen alle kennen lernen, du meine liebste Frau, sie alle sind deine Opfer. Sie alle gaben mir zu einer Zeit, da ich dich noch nicht kannte, ein Stücklein Herz, ein klein wenig Seele und diese kleinen Herzlein und Seelchen: Das bist du —. Du wirst sie alle ein bisschen lieb bekommen, und mit dieser Liebe liebst du mich wieder. Es sind keine Geständnisse, die ich dir zu machen habe: Alle diese Briefe sind — fast möchte ich sagen — neue Liebeserklärungen für dich, mein liebstes Kind. Jetzt machst du es

Sedlmayr!
Metropol A. Töndury

Die einwandfreie Unterhaltungsstätte Zürichs.
Bill. Eintrittspreise! Auserlesene Programme!
Herr Bünzli! Sie bekommen wieder keinen Platz!
Reservieren Sie telephonisch! Selnau 5670.

uns recht gemütlich, wir seken uns an diesen Tisch — den roten Schirm um die Ampel, zwei Gläser Wein — und dann Liebste, dann feiern wir unser schönstes Wiedersehen!"

Ernst und innig schmiegte sie sich an den Herrn Doktor Kellerhals, der ihr Mann war, voll Vertrauen küßte sie ihn und sagte leise:

"Unser schönstes Wiedersehen — —"

*

Im Zoologischen Garten

Dame: "Warum sind heute alle Affen außerhalb der Käfige?"

Wärter: "Sie haben heute Ferien; es ist Darwin's Geburtstag."

*

Amerikanischer Humor

Willie, hast Du das Gas im Salon angedreht, wie ich Dir sagte?"

"Ja, Mutter. Riechst du's denn nicht?"

*

Ein Student ist im Examen durchgefallen und telegraphiert seinem Bruder: Durchgefallen; Vater vorbereiten!

Des Bruders Antwort lautet: Vater vorbereitet; bereite dich vor!

*

Der Lehrer hat der Klasse eine Stunde Zeit gegeben für einen Aufsatz über irgend ein eigenes Erlebnis. Dann fragt er Hans: "Nun, über was hast denn du geschrieben?" Hans: "Über unsern letzten Fußballmatch." Sein Aufsatz lautete: "Wegen schlechten Wetters mußte unser letzter Fußballmatch verschoben werden."

*

A.: "Der Adamsohn ist noch ein ganz gerissener Geschäftsmann; der geht jede Woche regelmäßig zur Bank."

B.: "Um eine Einlage zu machen?"

A.: "Nein, um seinen Waterman zu füllen...!"

*

Otfel: "Aha, ihr spielt Verkäuferlis, liebe Kinder. Was soll ich dabei sein, etwa der Laufboy?"

"Nein, Otfel, — die Ladenkasse!"

*

Enfant terrible

Mary zur Besucherin: "Ich muß jetzt zu Bett gehen, es ist 8 Uhr."

"Aber Kind, wieviel? Du kannst doch noch nicht die Uhr ablesen..."

"Oh, das schon; aber es ist immer 8 Uhr, wenn Sie zu uns kommen!"

*

Eine Robuste

Ich informiere das neue Dienstmädchen. "Der Dienst ist nicht gerade leicht," sage ich, "es sind 6 Personen am Tisch."

"Pah," meint sie, "daheim hatte ich 8 Kühe und 6 Schweine zu füttern."

*

Berechtigter Stolz

Autler: "Siehst du, wie geräuschlos mein neuer Wagen geht; um ein Haar wär' der Kerl da im Straßengraben darunter gekommen!"

*

Der Bechvogel

Spitalarzt zum verunglückten Jungen: "Wann bist Du geboren?"

"Am 15. Mai 1918."

"Und wer war Zeuge des Unglücks?"

"Die Hebammie..."

Ökustik im Parlamentssaal

Es sei jetzt fögezwenzg Jahr vorbei seit's Parlament öberezoge sei in neue Saal, wo's Rede gett und allerhand wichtige Geschäft für's Vaterland.

Und hüte chlagt me hin und wieder, de betreffend Saal sei znieder, es fühlst wörkli gär und ganz dem Zimmer di nötig Resonanz!

In Sache Ökustik ischt me nüd zfrede, 's verschlög in gwößner Hinsicht d'Rede und quäß de Wörte und Redechwall verrüchi zfrühe, chömm z'schnell zo Fall.

Wohrschinlich hends vor fögezwenzg Jahr a das nüd denkt, bi Huut und Hoor nüd globt, daß im Parlament en Huuse Rede bald d'Hoftsach sünd.

as



In den Basler Schulen

Wir vernahmen es mit Freuden, daß in unsern Schulgebäuden alle Körperstrafen kraft Rechtspruchs jetzt sind abgeschafft.

Dank dem Blatt, das seine Spalten jedem offen hat gehalten, kamen Greuel an das Licht, daß uns schier das Herz abbricht.

Täglich war es da zu lesen, wie es gräßlich oft gewesen, wenn im Basler Schulbetrieb so ein Lehrer um sich hieb.

Püffe, Watschen, Prügel, Täzen, bis die Blutgefäße platzen — solches war, o bitte Not, unser Kindlein täglich Brot.

Väter klagten laut und Mütter, Die Verrohung der Gemüter dieser Lehrer sei flagrant. Und ein Zorn nahm überhand.

Schüler haben uns berichtet, wie daß man sie zugerichtet. Mancher Mutter Zähre fließt, die es in der Zeitung liest.

Schließlich schrieb, im Namen vieler, Haiggelt Binggis, Häfelschüler: seine Ehre sei lädiert, seit die Rute ihn berührt.

Tutsch sei seine Menschenwürde, weil daß ers am hintern spürte. Er, der Haiggelt, protestier, daß ihm das nochmal passier.

Schnell darum, mein Alter, spüte dich, verbrenne Stock und Rute. Und der böse Samiillaus kommt uns auch nicht mehr ins Haus.

G. Beurmann

Der Platz an der Sonne

Der kluge Raucher

Der Raucher soll sich Stund um Stund mit dem Gedanken quälen, aus diesem oder jenem Grund bald dies bald das zu wählen.

Das wird ihm letzten End's zu viel. Er dankt der guten Räte. Er weiß, er käme nie ans Ziel, wenn er sie tätigen täte.

Drum sagt er schließlich: "Liebe Leut! Macht Euch um mich nicht Sorgen. Ich rauchte Turmac gern bis heut und rauche Turmac morgen. pa

Urner Raritäten

Stein-Schotter-Krankheit! Was? Ja! Ein Urner Ratsherr redete da mit Rat, der harte Schotter auf der Klausenstrafe mache unsern Vieh krank; es muß darum Seitenwege benützen. — Es wird gut sein, wenn da vielleicht der Nebelspalter beizeiten zum Rechten sehen wird, sonst können uns die durchfahrenden Automobile auch noch von dieser Schotter-Krankheit befallen werden, und auf welchen Pfaden müßten dann wir simplen Fußgänger walzen, wenn neben dem steinschotterkranke Vieh auch noch die donders Autos auf den Seitenwegen herumspringen würden?

Gobel

*

Eine seltsame Empfehlung

In einer Zeitschrift wird ein Selbst-Massage-Apparat angepriesen, "welcher mit seinen 147 Zähnen tief in das Fleisch hineindringt und in kurzer Zeit von Fettleibigkeit..." usw. usw. Es muß ein heidenmäßig wohltuendes Gefühl sein, von diesem hundertfach gezähnten Instrumente mass(aktiv)iert zu werden. Wenn Dante noch lebte, würde er den Apparat sicher als Requisit in sein Inferno aufnehmen.

Abcou

In der Rekrutenschule

Wir hatten gerade Übungen im Gelände-Distanzschäßen, bei aufgestellten Scherenfernrohr.

Es war uns streng verboten, ohne höhere Erlaubnis durch das Fernrohr zu gucken. In einem unbewachten Augenblick tat ein Kanonier aus unserer Gruppe das dennoch. Unser Korporal sieht dieses und: "Kanonier R., was händ Ihr is Fernrohr ie z'liege?" Daselbe war in Richtung Strafanstalt R., und schlagfertig antwortet der Sünder: "Hä, ich ha nur welle wieder emal mis Ferienheim g'schauie!"

*

Sie merken es nie

Ein Kinoplakat sagt: "Magdalene, der Liebesroman eines Mädchens in vier Teilen..."

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche